

# Die Königin in Burkardroth feiert Geburtstag

## Die Schlimbachorgel der Pfarrkirche Burkardroth wird 100

Die erste Orgel für die Pfarrkirche Burkardroth wurde 1735 aus der Neumünsterkirche in Würzburg erworben; dabei handelte es sich möglicherweise um ein Instrument, das Johann Georg Künzinger aus Lohr a. M. 1648/52 erbaut hatte und das beim Neubau der Neumünsterkirche überflüssig wurde. Es hatte laut Bauvertrag ursprünglich folgende 13 Register:<sup>1</sup>

Manual:

Principal 8`, Grobgedackt 8`, Quintatön 8`, Kleingedackt 4`, Octav`, Superoctav 2`, Quint 1 ½`, Flöte 4`, Mixtur 4fach, Klein-Mixtur 3fach, Zunge 8`

Pedal: Subbass 16`, Posaune 8`

Es ist bekannt, dass der bedeutendste Hoforgelbauer Johann Philipp Seuffert aus Würzburg, der mehr als zweihundert neue Orgeln baute, diese Orgel im Jahre 1732 erwarb. Nachdem sich Verkaufsabsichten nach Volkach und Hopferstadt zerschlagen hatten, verkaufte er sie dann 1735 nach Burkardroth. Die Kosten betragen 240 Gulden. Zur Verwendung in Burkardroth wurde die Orgel umgebaut. Danach hatte das Werk einen Tastenumfang von C – c“ (49 Töne) im Manual und C – f (18 Töne) im Pedal. Sie besaß nun 10 klingende Register (Copula 8`, Flöte 8`, Principal 4`, Quint 2 2/3`, Oktav 2`, Flageolet 2`, Decima ¾`, Mixtur 1` 3 fach; Subbass 16`, Oktavbass 8`. Das Gehäuse war in Hochbarock ausgeführt.

1907 wurde die Orgel einer „gründlichen“ Untersuchung unterzogen und als sehr wurmstichig und erneuerungsbedürftig befunden. Das alte als „*stillose Schreinerarbeit*“ bezeichnete Gehäuse habe nach einer Bemerkung des Pfarrers Josef Frey viel mehr Stil besessen, als das neue.

Da die Untersuchung von einem Orgelbauer ausgeführt wurde, war auch das Urteil über Blasbalg, Mechanik und Holzpfeifenwerk katastrophal ausgefallen; ebenfalls über die „*dünnwandigen oxidierten Metallpfeifen aus gering legiertem Metall*“, die teils schon verstummt seien.<sup>2</sup>

### Die neue Schlimbachorgel

Deshalb wurde am 2. Mai 1907 in einer Kirchenverwaltungssitzung mit Pfarrer Josef Frey, Bgm. Wehner v. Burkardroth, Bgm. Ehrenberg v. Zahlbach, Bgm. Metz, v. Wollbach und Kirchenpfleger May beschlossen:

*„Der Vorstand der Kirchenverwaltung wird ersucht, die Beschaffung der neuen Orgel, die von Tag zu Tag notwendiger wird, in die Wege zu leiten. Die Fertigung des neuen Werkes soll auf Grund der gutachtlichen schriftlichen Äußerung des sachverständigen Herrn Domkapitular Kraus vom 20.11.1905 der Firma Balthasar Schlimbach & Sohn in Würzburg übertragen werden.“*

---

<sup>1</sup> Die Orgeln des Landkreises Bad Kissingen v. Hermann Fischer, Aschaffenburg

<sup>2</sup> Pfarrarchiv Burkardroth im Diözesanarchiv Würzburg

## Die Orgelbaufirma Balthasar Schlimbach & Sohn.<sup>3</sup>



Balthasar Philipp Schlimbach war am 1.4.1807 in Königshofen i. Gr. in der damaligen Ludwigstraße 123 geboren. Die Familie hatte sieben Söhne; sechs davon wurden Orgelbauer, nur der Jüngste wurde Buchbinder. Im elterlichen Haus, im ersten Stock auf engstem Raum in einem heutigen Wohnzimmer, hatten sie ihren Orgelbaubetrieb. Im Jahre 1836 übernahm Balthasar Schlimbach die verwaiste Werkstatt des ehemaligen Hoforgelbauers Seufert in der damaligen Hauger Pfaffengasse 19 (heute Textorstraße 19) in Würzburg.<sup>4</sup> Nach dem Tod von Balthasar Schlimbach am 30.8.1896 übernahm dessen einziger Sohn Martin Schlimbach die Firma, die er nun „**Kirchen – Orgel – Bau – Anstalt B. Schlimbach & Sohn Würzburg**“ nannte.

Martin Schlimbach war am 28.1.1841 geboren und verstarb am 12. 4.1914; in seiner Schaffenszeit wurden 180 Orgeln gebaut. Besonders viele schuf er in der Gegend um Mainz und in ganz Bayern. Selbst die Orgeln im Dom zu Mainz, im Dom zu Würzburg und in der Moskauer Nikolai Kirche waren seine Werke. Im Markt Burkardroth stellte er seine Orgeln außer in der Pfarrkirche in Burkardroth, in Premich und der Filialkirche Gefäll auf. Auch die Wallfahrtskirche Maria Ehrenberg ist mit einer Schlimbachorgel bestückt.<sup>5</sup>



Luxus scheint die Anschaffung einer neuen Orgel in der Pfarrkirche Burkardroth nicht gewesen zu sein. So wurde die jetzige Orgel im Jahre 1909 bei der Firma Balthasar Schlimbach & Sohn in Würzburg zum Preis von 8 560 Mark bestellt. Der Vertrag zwischen der Firma Schlimbach und Pfarrer Kolb von der Pfarrei Burkardroth wurde am 30. Oktober 1909 unterzeichnet. Das neue Instrument war ein Nachbau Schlimbachs und eine pneumatische Kegelladenorgel mit zwei Manualen und einem Pedal. Mit den zwei Manualen (Tastenreihen) werden 1026 Pfeifen und mit dem Pedal 108 Pfeifen bedient. Die größten Pfeifen haben eine Länge von 4,20 m, die kleinsten 1 cm.<sup>6</sup> Die Orgel hat 20 Register und ist somit die größte im Markt Burkardroth, vor der Orgel in Stangenroth sowie in Waldfenster mit 19 und vor der Orgel in Stralsbach mit 17 Registern. Die Orgel wurde im Juni 1910 mit fünf Jahren Garantie eingebaut.

Am 14. Juni 1910 schrieb die Saale – Zeitung:

*„Dahier wurde in den letzten Wochen eine neue Orgel aufgestellt, dieselbe erbaut von der altrenommierten Firma Schlimbach & Sohn zu Würzburg, wurde gestern in Gegenwart von vielen Geistlichen und Lehrern aus der näheren und weiteren Umgebung durch H. H. geistl. Rat Kraus geprüft. Das Werk ist nach pneumatischem Sys-*

<sup>3</sup> Walter Schlimbach, Bad Königshofen

<sup>4</sup> Stadtarchiv Würzburg

<sup>5</sup> Die Orgeln des Landkreises Bad Kissingen, v. Hermann Fischer Aschaffenburg

<sup>6</sup> Orgelbaumeister Oliver Hoffmann, Ostheim

tem hergestellt und enthält 20 klingende Register, 3 Koppeln, 5 Kombinationsdruckknöpfe und automatische Pedalumschaltung. Material und Arbeit wurden als vorzüglich empfunden. Mächtig durchbrausten die feierlichen Akkorde des vollen Werkes unser geräumiges Gotteshaus, lieblich erklingen die einzelnen Stimmen, die mit seiner Charakteristik intoniert und dynamisch vorzüglich eingestuft sind. Das schöne Barockgehäuse, im gleichen Atelier hergestellt, passt sich den Altären bestens an und bildet einen Schmuck für unsere Kirche. All Denen, deren Opfersinn das Zustandekommen des herrlichen Werkes, welches 8 600 Mark kostet, förderte, sei auch an dieser Stelle ein von Herzen kommendes „Vergelt´s Gott“ gesagt“.

Anscheinend hatte man sich schon längere Zeit Gedanken über die Anschaffung einer neuen Orgel gemacht. Denn bereits im Jahre 1900 hatte man in der Pfarrgemeinde mit den Verwaltern Michael May und Ludwig Kirchner einen Orgelbaufond gegründet, in dem die vier Gemeinden der Pfarrei jedes Jahr einen gewissen Betrag einzahlten. So wurde im Jahre 1900, von den Gemeinden Burkardroth mit Bgm. Markus Wehner, Wollbach mit Bgm. Franz Fell und Zahlbach mit Bgm. Kaspar Ehrenberg je 10 Mark und von Frauenroth mit Bgm. Anton Wehner 3 Mark eingezahlt. Der gleiche Betrag wurde auch 1901, 1902, 1903 und 1904 abgeführt. 1905 zahlte man das Doppelte und eine Sammlung in der Kirche brachte 43 Mark. Durch mehrere Sammlungen in der Kirche und durch örtliche Wohltäter, auch von Auswanderern nach Amerika, kam schließlich 1915 noch ein Betrag von 1 687 Mark zustande. Durch weitere Sammlungen und Wohltäterspends kamen im Jahre 1906 640 Mark, 1907 832 Mark, 1908 740 Mark und 1909 423 Mark. In diesen Jahren wurde jeden Monat eine Kirchensammlung durchgeführt, die aber meist nur um die 20 Mark einbrachten. Am 29. September 1909, dem Tag des Wegzuges von Pfarrer Frey nach Eltingshausen, betrug der Stand des Orgelbaufonds 4 501,92 Mark.



Mit Pfarrer Ludwig Kolb, der noch im Jahre 1909 die Pfarrei Burkardroth übernahm, gingen im Jahre 1910 mit einer Hauskollekte 733 Mark ein. Mit weiteren Kirchensammlungen und Spenden und schließlich mit einer Schuldaufnahme von der Darlehenskasse mit 2 300 Mark konnte die Orgel die 1910 eintraf, schließlich bar bezahlt

werden. Für die Tilgung der Bankschulden wurden weiterhin die Monatssammlungen in der Pfarrkirche durchgeführt. Die Gemeinden der Pfarrei gaben weiterhin jedes Jahr ihre Zuschüsse und es flossen weiterhin Spenden, z. B. auch vom Radfahrverein Wollbach als einzigem Verein in der Pfarrei Burkardroth. Auch durch den Verkauf von Tropfwachs in diesen Jahren gingen 41 Mark ein.<sup>7</sup> Am 1. Dezember 1914 konnte Pfarrer Ludwig Kolb schließlich vermelden:

*„Die neue Orgel ist nun vollständig bezahlt.<sup>8</sup>  
Laus Deo“* (Gelobt sei Gott)

### **Ablieferung der Prospekt-Zinnpfeifen im 1. Weltkrieg**

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915, waren die Orgelpfeifen aus Zinn genau wie die Glocken, die zu 22 % aus Zinn bestehen, auch schon im 1. Weltkrieg von der freiwilligen Ablieferung oder einer Beschlagnahme betroffen. Zinn war im 1. und später im 2. Weltkrieg ein begehrtes, kriegswichtiges Metall. Die Aktion der Bestandserhebungen und die darauffolgende Ablieferungen liefen am 10. Januar 1917 an. In der alphabetischen Reihenfolge der Ortschaften wurden die Zinnpfeifen möglichst von einem Orgelbaumeister ausgebaut und durch Zinkpfeifen ersetzt oder es wurden die freien Ausblasöffnungen einfach fachmännisch verschlossen. So kam es, dass die Prospektpfeifen in Burkardroth bereits im Mai 1917 ausgebaut wurden und zum Sammellagerplatz vom Orgelbaumeister Franz Hochrein nach Münnerstadt kamen. Die Ortschaften welche ihren Anfangsbuchstaben am Schluss des Alphabets hatten, blieben, weil der Krieg zuvor endete, von den Ablieferungen ihrer Orgelpfeifen verschont. Ortschaften, die mit dem Buchstaben „S“ begannen, wie z.B. Stralsbach, waren noch von der Ablieferung betroffen. Auch denkmalgeschützte Prospektpfeifen, die mit schönen Ornamenten bemalt waren, blieben, wie z. B. in Aschach und in Hausen, auch von den Ablieferungen befreit. Im 2. Weltkrieg wurden ab 1942 neben den Glocken auch noch Prospektpfeifen aus Zinn ausgebaut und für kriegswichtige Zwecke eingeschmolzen.

### **Nach dem 2. Weltkrieg**

Um die Klänge und Töne rein und klar zu erhalten, muss die Orgel von Zeit zu Zeit ausgereinigt und überholt werden. Die erste bekannte Reinigung geschah nach dem 2. Weltkrieg bereits im Oktober 1946 durch die Orgelbaufirma Hochrein in Münnerstadt. Es war in dem Jahr, in dem auch die Kirchenbänke durch Pfarrer Hans Hain erneuert wurden. Bei der Ausreinigung werden alle Pfeifen ausgebaut, einzeln, früher mit Gänsekiel, heute mit Staubsauger gereinigt, wieder eingesetzt und neu gestimmt. Die Orgelbaufirma führte in der Pfarrkirche Burkardroth weitere Ausreinigungen in den Jahren, 1952, 1963 und 1976 durch. Als es im Jahre 1976 nach der großen Dürre zum Schwund der Holzpfeifen kam und dadurch Misstöne entstanden, war man der Meinung, dass die Orgel nichts mehr taue. Das Angebot der Firma Hochrein, für 1970 DM die Orgel wieder spielbar zu machen wurde angenommen. Zusätzlich wurden, um die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen, Wassereimer aufgestellt, was tatsächlich half, die Orgel zu erhalten. Im Jahre 1978 musste der Gebläsemotor erneuert werden, 1982 wurde die Orgel neu gestimmt und es folgten noch weitere Ausreinigungen.

---

<sup>7</sup> Pfarrarchiv Burkardroth im Diözesanarchiv Würzburg

<sup>8</sup> Pfarrarchiv Burkardroth im Diözesanarchiv Würzburg

Im Jahre 2001 entstanden an der denkmalgeschützten Schlimbachorgel Misstöne und der Holzwurm hatte dem mächtigen Instrument kräftig zugesetzt. Kaum eine der Holzpfeifen war frei von Spuren des Holzwurms und die Lederdichtungen waren porös. Die Orgelbaufirmen gingen wesentlich weiter. Sie empfahlen eine grundlegende Überarbeitung des Instrumentes. Das gesamte Pfeifenwerk, die Windladen und der Spieltisch mussten nach Firmenmeinung ausgebaut werden, um sie in der Werkstatt zu reparieren und zu reinigen. Regionalkantor Peter Rottmann schätzte die Kosten im September 2001 auf 100 000 bis knapp 200 000 DM.<sup>9</sup>

Am 2. Dezember 2001 entschied sich die Kirchenverwaltung mit Kirchenpfleger Georg Rottenberger, einen entsprechenden Auftrag an die Orgelbau-Werkstätte Otto Hoffmann zu vergeben. Am 19. Februar 2002 genehmigte das Bischöfliche Ordinariat in Würzburg das Vorhaben stiftungsaufsichtlich. Am 4. März 2002 wurde die Orgel ausgebaut und zur Restaurierung nach Ostheim gebracht. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Prospekt-Zinkpfeifen von 1917 entfernt und durch neue Zinnpfeifen, die weichere und schönere Töne bewirken, ersetzt. Die Kosten für die neuen Prospektpfeifen beliefen sich auf ca. 8 000 Euro. Inzwischen war die Währungsumstellung vollzogen. Kirchenpfleger Rottenberger war von einer Gesamtsumme in Höhe von 76 518 Euro ausgegangen. Da es aber sinnvoll war, auch einen neuen Magazinbalg einzubauen, betrug die Rechnung der Firma Hoffmann am Ende 83 537,83 Euro.

Um den Holzwurmfraß zu stoppen, wurde, nachdem die Orgel wieder vollständig aufgebaut war, von der Spezialfirma Binker in Lauf eine Begasung der Kirche vorgenommen, bei der auch die Ältäre und das gesamte Inventar aus Holz einbezogen wurde. Die Kosten für die Begasungsaktion und für den Holzschutz im Glockenturm beliefen sich auf 22 834,04 Euro, so dass eine Gesamtsumme von 106 371,87 Euro zustande kam.

Nachdem das Bischöfliche Ordinariat anstatt der beantragten 80 000 DM, nur 17 000 Euro fliesen ließ, musste die Kirchenverwaltung weitere Geldquellen erschließen. Mit Kollekten in der Pfarrkirche, sonstigen Spenden aus der Bevölkerung und örtlichen Firmen, Zuschüsse von der Gemeinde, vom Landkreis, vom Bezirk Unterfranken und weiteren Behörden und Institutionen wurden die größten Kosten gedeckt. Für die Restschulden in Höhe von 40 000 Euro wurde ein Darlehen aufgenommen, das längst zurückbezahlt ist.

Insgesamt gesehen, fällt es heute leichter eine Rechnung mit 106 371 Euro (207 423 DM) zu begleichen, als eine mit 8 600 Mark vor einhundert Jahren in der Zeit, als es keinerlei Zuschüsse gab und in der Rhön unvorstellbare Armut herrschte.

Die ehrwürdige, denkmalgeschützte Schlimbachorgel ist nun 100 Jahre alt und lt. Orgelbaumeister Oliver Hoffmann in bestem Zustand. Alle Organisten, die auf ihr spielen, sind von ihr begeistert und loben sie.

Selbst der Regionalkantor Peter Rottmann aus Münnerstadt gab auf Anfrage zur Schlimbach-Orgel in der Pfarrkirche Burkardroth folgendes Statement ab:<sup>10</sup>

*„Der amtliche Orgelsachverständige und Regionalkantor Peter Rottmann schätzt das Instrument als eines der herausragenden Orgeldenkmäler der Romanik in der Region. Die Orgel in der Burkardrother Pfarrkirche sei nicht nur handwerklich, sondern vor allem auch klanglich ein Zeugnis einer vergangenen Orgelbauepoche, auf dem die*

---

<sup>9</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>10</sup> Peter Rottmann, Münnerstadt



*Orgelmusik ihrer Zeit auf Grund des unveränderten Originalzustandes mustergültig dargestellt werden kann.*

Anlässlich dieses 100 jährigen Bestehens der Schlimbachorgel, wird zum Kirchweihfest am Sonntag den 7. November 2010 um 17 Uhr 30 in der Pfarrkirche Burkardroth eine Orgelandacht stattfinden. Organist ist Kaplan Thomas Menzel, Sprecherin ist Gemeindereferentin Corinna Zipprich.

Burkardroth im Oktober 2010, Alfred Saam

Quellen: Pfarrarchiv Burkardroth im Diözesanarchiv Würzburg  
Stadtarchiv Würzburg  
Hermann Fischer, Aschaffenburg  
Walter Schlimbach, Bad Königshofen  
Oliver Hoffmann, Ostheim  
Peter Rottmann, Münnerstadt  
Bilder: Archiv Alfred Saam



*Innenraum Kirche mit Blick auf die Orgel*